Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 15 (1929)

**Heft:** 29

**Artikel:** Von einem Meisterstück und anderm

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-532584

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

langt. Die Schule barf nicht zum Spiel werben, wenn fie nicht auf das erziehende Element ber Arbeit verzichten will. Die bei einzelnen Richtungen der modernen Pabagogif zutage tretende Tenbeng, dem Rinde alles möglichst leicht zu machen und ihm möglichst jede intensivere Unstrengung zu ersparen, ift von diesem Gesichtspunkt aus unge = fund und bient bem Rinde nicht. Das Kind, bas in ber Schule nicht gelernt hat, sich intensiv anzuftrengen, wird Mühe haben, im Leben erfolgreich zu bestehen. Auf alle Fälle wird es feine eigene Bequemlichkeit, also das gute liebe Ich, dem Dienst am Ganzen voranstellen. Jene Schule, die bem Rind intensive Arbeit ersparen möchte, erzieht baber naturnotwendig nicht zum fatholischen Charafter, sondern zum Gegenteil, zum Egoismus.

7. Die Erziehung zum fatholischen Charafter fest endlich die Erziehung zum Opfer vor= aus. Ein Mensch, der nicht bazu erzogen worden ist, auch auf erlaubte Genüsse zu verzichten, wird schwerlich auf ben Dienst fürs Ganze einzustellen fein. Das za d' ölov: auf bas Ganze — bebingt ja geradezu bas Opfer, bas hintanseten ber eigenen Persönlichkeit binter bas Bange, ba= mit das Ganze in den Vordergrund, das Ich aber in den Sintergrund trete. Die Ginftellung jum Dienst ift unmöglich ohne Bergicht, Entsagung und Opfer. Erziehen wir daher unsere Jugend zum Geist des Opfers. Und das sollte uns bei den herrlichen religiöfen Motiven, die gur Berfügung stehen, auch gar nicht schwer fallen. Bur Zeit, da die antiten Republifen in Griechen= land und Rom in ihrer Kraft und Blüte standen, wurde die Jugend in sostematischer Einwirfung am Beispiel großer Männer und Bergen jum Dienst am Staat, zur Opferbereitschaft für bas Baterland erzogen. Steben uns in ber driftlichen Schule nicht gang andere Ideale für die Erziehung zum Opfer zur Berfügung? Chriftus, bie menschgewordene Opferbereitschaft, ber aus ber unenblichen Einstellung jum Dienst für bie unerlöste Menschheit sich selbst für die Menschen bingegeben hat! Die Beiligen, die siegreichen Belben der Selbstentsagung und des Opfers für ihre Mitmenschen! Auch aus ber vaterländischen Geschichte lassen sich die Ideale für die Erziehung zum Geift des Opfers herleiten, positiv und negativ (negativ an Männern, die beshalb zu Fall tamen, weil sie nicht bas Ganze, sondern sich selbst suchten, z. B. Hans Waldmann). Ohne Er= ziehung zum Opfer, zum freigewollten, ungezwungenen, gibt es feine Erziehung zum fatholischen Charafter, feine Erziehung zum Dienst am Ganzen!

So führen wir benn unsere Darlegungen zum Schluß. Erziehung zum fatholischen Charafter beißt Erziehung zum Dienft am Ganzen, beißt Erziehung zur feelischen Ginftellung aufs Ganze, jum Dienst für Gott, für den Mitmenschen und für die eigene unsterbliche Seele, beift mit einem Wort: Erziehung jum Dienft, Erziehung jur Liebe. Es ist ein herrliches Feld, das in diesem Erziehungsziel unserer Tätigkeit geschenkt ist. Bebauen wir es mit Luft, Hingabe, Geduld und Liebe! Erfüllen wir biefes große, schöne Werk ber Erziehung im Glauben an bie uns anvertraute Jugend und an das Gute in der Jugend! Erfüllen wir es in ber Soffnung auf die Jugend und den Schlußerfolg unserer Arbeit! Und laffen wir uns in diefer Arbeit leiten von ber Liebe zur Jugend und zum edelsten in ber Jugend, zur unsterblichen Seele des Kindes. Das Größte aber ift die Liebe!

## Von einem Meisterstück und anderm

Alles weglegen! Pause! Wenn auch einigermaßen geordnet, so stürmen die Schüler doch hinaus auf den Spielplatz: über die Rantonsstraße in die Riesgrube. "Herr Lehrer, dürsen wir Jägerball spielen?" "Nein, lieber Völkerball," wünschen andere. Der Lehrer entscheibet für Jägerball. Die beiden Parteien, bereits für den ganzen Monat bestimmt, machen sich bereit. Die eine Partei trägt ein Taschentuch am Oberarm. Das Spiel dauert zweimal fünf Minuten. Iede Paretei ist einmal Jäger und einmal Wild. Neben den allgemeinen Regeln haben wir uns noch solgende Vorschriften auserlegt:

1. Während des Spieles reden die Spieler nicht. Auch der Lehrer beobachtet Stillschweigen. Das Ertönen der Pfeise zeigt an, ob ein Treffer gefallen ist, ob ein zweiselhafter Treffer anerfannt wird ober nicht. Tedes Reben wird mit einem Punkt Abzug geahndet. Selbst Fehlentscheibe des Spielleiters berechtigen nicht zum Sprechen während des Spieles.

2. Die nördliche Seite unseres Plates wird von der Kantonsstraße begrenzt. Auf der dem Spielplatz abgekehrten Seite der Kantonsstraße besinden sich ein Gemüsegarten und eine Wiese. Die beiden Plätze gelten als Strafraum. Wird ein Ball auf irgend eine Weise in den Strafraum besörbert, so erhält die werfende Partei fünf Punkte Abzug.

3. Grenzübertritte des Wildes werden auch

mit einem Punft Abzug geahnbet.

Man wird diese Vorschriften als etwas scharf beurteilen. Sie machen aber das Spiel äußerst wertvoll, spielerisch, hauptsächlich auch erzieherisch.

Betrachten wir einmal Punft 1. Durch bas Still= schweigen wird das Spiel fließend. Das Streiten und Markten, ob ein Wild getroffen sei ober nicht, ob es nur ein Streifschuß war etc., verschwindet ohne weiteres. Sind die Spieler des Werfens und Kangens einigermaßen mächtig, so bietet uns bas Spiel ein schönes Bilb benkender Arbeit. Man hat den Eindruck, eine wohldisziplierte Rlasse vor sich zu haben. Und ist sie es noch nicht, so wird sie es nach und nach. Auch bei biefem Spiel, bas wir in der Pause als Unterhaltung betreiben, werde ich mir ber Tatsache wieber bewußt, daß wir in ber Erziehung mit "Du follft, bu follft nicht" nicht weit tommen. Unfere Befehle und Ermahnungen sollen wenn immer möglich etwas eingekleibet und beren Ausführung geübt werben. Und nun jum Spiel zurück! Wie oft bekommen die Kinder auf bem Schulwege, in der Paule, ja auf bem Bege jur Rirche wegen Rleinigfeiten Streit. Wird ber Streit ober bas Streitchen vom Lehrer untersucht, jo tann er oft faum mehr feststellen, wer ber Urbeber oder der größere Gunder ift. Beim Spiel unter Lehrers Leitung konnen sich die Gemüter auch erhiten; Grunde gibt es übergenug. Bei ber erwähnten Borschrift aber finden die Rinder Zeit genug, das in Wallung gefommene Gemut wieber verebben zu lassen. Die Rinder gewöhnen sich langsam baran, während des Spieles nicht so schnell zu "fteigen". Diese Gewöhnung auf bem Spielplate hat auch Einfluß auf bas Benehmen mährend der übrigen Zeit, bei dem einen Schüler mehr, bei bem andern weniger. Das Spiel ift, wie bereits angetont, freiwillig; ber Schüler ift nicht verpflichtet mitzumachen, hat aber ein großes In-Diefes freiwillige Gehorchen, sich tereffe baran. freiwillig Unterwerfen schlägt viel tiefere Wurzeln, als "Du sollst gehorsam sein, du soll dich nicht aufregen" etc.

2. Hüpft der Ball aus irgend einem Grunde in den Garten hinein ober ins Gras hinaus, so ist das in beiden Fällen einerseits hemmend für den Verlauf des Spieles, anderseits haben wir die Berechtigung nicht, die Wiese als Spielplat ju benuten. Aus beiden Grunden haben wir Wiese und Garten als Strafraum bezeichnet. Die Schüler muffen baber besonders barauf achten, daß ja tein Ball in ben Strafraum hinaus fliegt. Sie muffen die Mahrscheinlichkeit eines Treffers ober eines Fehlschusses in der Gefahrzone gut abwägen. Das Wild begibt sich natürlich gerne an jene Stellen und Seiten, die bem Jäger leicht Abzug bringen können. Es braucht hier also eine Ueberlegung, und zwar eine rasche Ueberlegung, sonst ift bie Gelegenheit zu einem Treffer bereits entwichen. Es fann aber auch vorkommen, daß ein etwas ftart geworfener Ball zuruaprallt und in den Strafraum fliegt. Ohne eigentliches Selbstverschidsen fann eine Partei verlieren. Ein ganz fleines Schickal! Gegen die Schickalsschläge im Leben draußen ist nichts zu machen. Gewöhnen wir uns daran, uns nicht aufzubäumen gegen das Schickal, aber trothem mutig den Kopf hochzushalten und nicht zu verzogen. Lassen wir daher auch beim Spiel Schickal Schickal sein.

3. Der britte Punkt verlangt von den Schülern genaue Beobachtung der Grenzen. Unserer
heutigen Jugend hält man den Vorwurf der
Oberflächlichkeit entgegen und nicht mit Unrecht.
Beim Spiel gibt es Gelegenheit, die Schüler zu
genauer Beobachtung einmal gegebener Vorschriften anzuhalten, ohne immer mahnen und strafen
zu müssen. Die Kinder strafen sich selber.

Beginnen wir bas Spiel! Partei B (Banb) bekommt ben Ball zuerft. Joger und Wild verteilen sich auf bem Spielfeld. Ein Pfiff ertont. Augenblickliche Rube! Der Ball fliegt von Jäger ju Jäger; plötich fällt ein Treffer. Das Wild wird lebhafter und aufmerksamer. Ein Jäger wirft den Ball und glaubt sicher zu treffen; aber noch schneller hat sich das betreffende Wild zusammen= gefauert. Der Lehrer freut sich an den schnellen Bewegungen seiner Schüler. In feiner Turnlettion machen die Schüler die Uebungen so energisch wie hier. Da gibt es keine fixierten Stellungen; alles ift fliegend. Das Pringip ber Spannung und Entspannung wird nirgends so naturlich burchgeführt wie bei den Flucht- und Entweichungsversuchen. Nicht nur bas! Auch bas Prinzip ber Totalität fommt hier praftisch sehr wirfungsvoll zur Unwendung. Eine helle Freude muß man empfinden, wenn man die Buben sich so bewegen sieht. Ist ein solches Spiel nicht wert, gespielt zu werben? Vorübergebende fonnen oft nicht begreifen, baß ber Lehrer sich so mit ben Buben abgeben mag. Aber ber Lehrer sieht in ben Spielen viel mehr, als ber Laie gewöhnlich annimmt. Spiel hat einen hohen erzieherischen Wert, vor= ausgesett, daß Lehrer und Schüler sich strifte an gewisse Regeln halten; zudem ist das Spiel ein mächtiges Bindeglied zwischen Lehrer und Schü-Wie oft muß ber Lehrer zwischen ben vier Wänden des Schulzimmers mahnen, zurechtweisen und strafen. Dieser und jener Schüler fommt fast zur Auffassung, der Lehrer habe es barauf abgesehen, die Schüler zu plagen. In unserer nervösen Beit ift es ja ber Lehrer, ber unter biefer Nervosität zu leiden hat und von ihr angegriffen wird. Ift es ba verwunderlich, wenn es Stunden gibt, in denen der Lehrer den Mut und die Kraft zu ftarker Liebe fast nicht aufbringt! Und boch muß es sein! Die Spiele bringen Lehrer und Schüler einander wieder näher; die Rinder fommen zur Ansicht: "Der Lehrer meint es doch gut mit uns."

Und nun ju unferem Meifterftud! Wir spielten

Jägerball. Abolf, der überaus eifrige Spieler, regte sich früher immer start auf, wenn er sich im Unrecht glaubte. Es kam sogar vor, daß er nicht mehr mitspielte vor Leidenschaftlichkeit. Noch vor kurzer Zeit verzog sich der große Sechstläßler nach einem verlorenen Spiele hinter das Schulhaus und weinte, weil seine Partei verloren hatte. Diesmal hatte der Lehrer einen Treffer, den Abolf machte, nicht gesehen. Es ersolgte kein Psiff. Reden durste man nicht. Um seinem Unwillen Luft zu machen, ergriff Abolf den Ball von neuem, um ihn mit aller Kraft einem Wild anzuwersen. Doch, nein! Ruhig spielte er den Ball

einem andern Iäger zu. Das Spiel geht weiter, als ob nichts geschehen wäre. Dem Lehrer aber war das Aufbrausen und die sofortige meisterhafte Beherrschung Abolfs nicht entgangen. In der darauffolgenden Unterrichtsstunde lobte der Lehrer den Knaden, seine Beherrschung. Dann erhod ein Knade der Unterschule den Finger und meldete: "Abolf hat ein Meisterstüd gemacht". Freude in Lehrers Brust. (Ich hatte vor einiger Zeit den Kindern von den frühern Meisterstüden erzählt und ihnen nahe gelegt, daß auch die Kinder schon Meisterstüde vollbringen können.) — b

# Botschaft der Güte, 1929

Bon ber englischen Schuljugend.

Wir Schultinder aus England verfünden allen Anaben und Mädchen ber andern Länder nachfolgende Botschaft ber Gute und ber frohen Hoffnung:

Wir wünschen euch Freude und Erfolg bei Arbeit und Spiel. Wir hoffen, daß ihr alle glüdlich seid, wo immer ihr wohnet, und daß ihr einstimmet in diese Frohbotschaft an alle Menschen der Erde.

Wir englischen Kinder wissen nicht, was Krieg ist, aber unsere Eltern wissen es. Möge es darum dem Bölferbunde gelingen, alle Bölfer der Erde du vereinigen im Geiste des Friedens und der Liebe!

Wir hoffen, baß alle Erfindungen uns fünftig ermöglichen, euch besser kennen zu lernen. Dann könnten vielleicht, statt der Kriegsschiffe, solche Schiffe gebaut werden, die besonders geeignet sind, uns gegenseitig näher zu bringen. Pflegen wir den Friedensgedanken durch unser ganzes Le= ben hindurch und bleiben wir immer Freunde; gehören wir doch alle zu einer großen Familie.

Möge biefer Tag ber Güte ein Vorbote sein für alle Tage bes Jahres, auf baß auch biese zu Tagen ber Güte werben!!

Gruß an alle Nationen! Friede allen Bölfern!

Nachschrift ber Rebattion. Dieser hochsinnige Appell ber englischen Schuljugend an ihre Zeit- und "Standes"genossen anderer Länber und Bölter verdient auch unsere lebhafte Unterstützung. Gewiß werden unsere Lehrer und Lehrerinnen ihren Schultindern davon in geeigneter Weise gerne Kenntnis geben und die Gelegenheit benützen, die Idee des Friedens und der gegenseitigen Verstehens und Duldens in die Herzen der heranwachsenden Generation hineinzupflanzen. Wir stellen uns damit in den Dienst weitherziger Nächstenliebe, die weitentsernt ist von verslachendem Internationalismus, aber auch völlig frei von engstirnigem Chauvinismus.

# Schulnachrichten

Luzern. Willisau. Am 8. und 9. Juli führte unsere Ronferenz eine historisch-geographische Extursion in die Nord- und Oftschweiz aus. Ein bequemer Wagen der Rottal A. G. brachte uns von Willisau über ben Albis an den Rheinfall und dann nach Schaffhaufen, Konftang, Reichenau und St. Gallen. Um aweiten Tage ging's burch bas schmude Uppenzeller-Ländchen, über Lichtensteig nach ber Rosenstadt Rapperswil und bann wieber beim an ben häuslichen Berd. Besondere Aufmerksamkeit wurden ben ehemals großen Rulturgentren Reichenau und St. Gallen gewibmet. Die Reise brachte jedem Teilnehmer reichen Gewinn, besonders wurden unsere Renntniffe in Geschichte und Geographie befruchtet und mancher Rollege wird biefe beiben Facher in Zufunft mit vermehrter Sachkenntnis und Liebe erteilen. Go fließt aus biesen Reisetagen

reichlicher Nugen für unsere Schularbeit. Aber auch bie Rollegialität unter ben Konferenzmitgliebern wurde neu besestigt und enger geknüpft. B.

— Wolhusen. Am 9. Juli starb hier im Alter von 72 Jahren Herr Xaver Bogart, Lehrerjubilar. Wir werben in nächster Nummer ihm einen Nachruf wibmen.

Bajelland. Der fathol. Lehrerverein, eine pädagogische Arbeitsgemeinschaft auf tatholischer Grundlage, erlebte in seinen lehten beiben Versamlungen durch die orientierenden Vorträge seines rührigen Präsidenten, H. H. Bitar Fr. Bürkli-Aesch, über "Lebenskunde aus der biblischen Geschichte" und "Der Stand der modernen Pädagogit" geradezu eine Auffrischung. Willkommene Ergänzung zu den verarbeiteten und reich diskutierten Themata tras dann noch durch die